

«Tag der Kranken» am nächsten Sonntag

Am 7. März 2010, dem ersten Sonntag dieses Monats, findet zum 71. Mal der «Tag der Kranken» statt.

SCHWEIZ - Die Ärztin Marthe Nicati hatte 1939 auf dem Hintergrund ihrer Erlebnisse mit Tuberkulosekranken in Leysin in den Waadtländer Alpen die Idee, Kranke allgemein mit diesem Tag in ihrer besonderen Situation zu unterstützen. Sie wollte die guten Beziehungen zwischen Gesunden und Kranken fördern.

Engagement für die Kranken

Marthe Nicati (1898-1958) arbeitete von 1939 bis 1945 als Assistenzärztin im Sanatorium «Les Alpes Vaudoises». Sie war eine von 50 Ärzten, die in den 1930er Jahren zusammen mit 300 Krankenschwestern die bis zu 3000 Kranken betreuten. Die Nähe zu ihren Patienten liess sie spüren, dass diese nicht «nur» an der Infektionskrankheit litten. Sie waren auch einsam, mussten sie doch fern von zuhause über viele Monate bis Jahre an Sonne und frischer Luft liegend ihre Heilung abwarten. Marthe Nicati und August Rollier (Erfinder der Heliotherapie, siehe Kasten) «...opfert sich ganz für die Kranken, der eine wie die andere waren bestrebt, den Patienten Trost und Mut für Körper, Geist und Seele zu geben.» So empfand es ein ehemaliger Patient, der seine Achtung vor dem Werk der Ärzte anlässlich der Einweihungszeremonie einer Gedenktafel für Marthe Nicati in Leysin im Mai 2006 ausdrückte. Das Anliegen von Marthe Nicati und dem von ihr begründeten Verein «Tag der Kranken» war ein mehrfaches: sie wollte Gesunde und Kranke miteinander verbinden, an die Pflichten von Gesunden gegenüber Kranken erinnern,

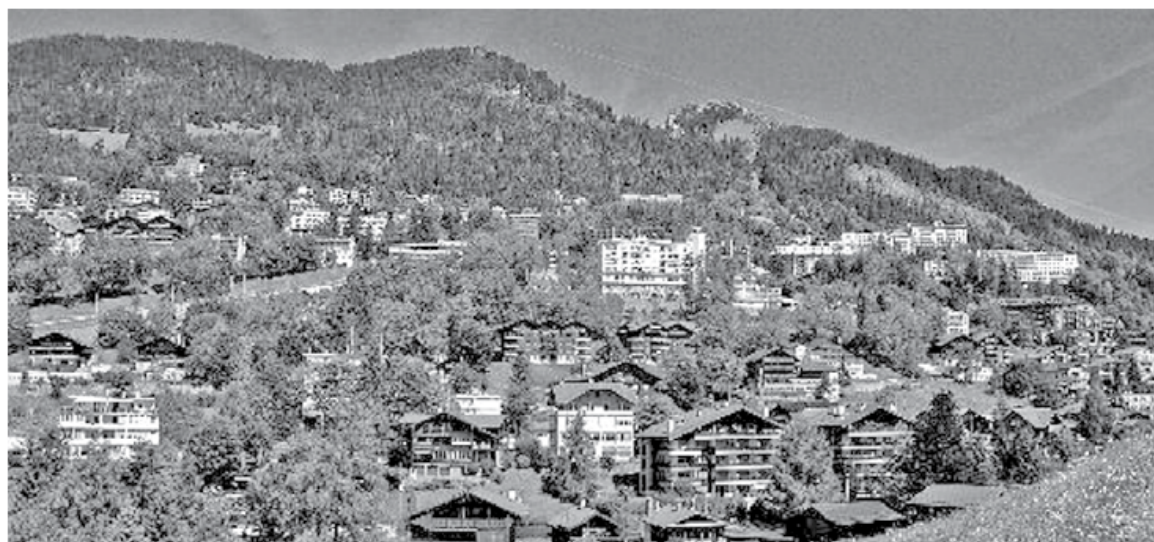
Leysin und die Tuberkulosekranken

Bereits ab den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts hatten Ärzte ihren Patienten mit der hoch ansteckenden Lungentuberkulose Kuren in Leysin verschrieben, da der auf 1263 Meter über Meer liegende Ort ein heilsames Klima hat. Ab 1886 wurden oberhalb von Leysin mehr als 70 Sanatorien gebaut. 1903 öffnete unter der Leitung des Arztes August Rollier (1874-1954) die erste heliotherapeutische Klinik ihre Türen, wo Patienten mit Knochentuberkulose einer vorsichtigen und progressiven Sonnenbestrahlung ausgesetzt wurden. Eine Kur dauerte zwischen einem und drei Jahren, da damals noch keine Antibiotika zur Verfügung standen. Während des 1. Weltkrieges nahm Leysin Tausende von verletzten und tuberkulosekranken Soldaten in Absprache mit dem Roten Kreuz auf. Während des 2. Weltkrieges fanden gar 10'000 Soldaten aus allen kriegführenden Nationen Hilfe in dem Schweizer Bergdorf. In dieser Zeit wirkte hier auch die Ärztin Marthe Nicati, die Begründerin des «Tages der Kranken». - Nach der Entdeckung von Streptomycin (Antibiotikum gegen Tuberkelbazillen) in den 1950er Jahren, wandelte sich Leysin vom medizinischen Kurort zum touristischen Zentrum. (SW)

das Verständnis für die Bedürfnisse der Kranken fördern und die Tätigkeit all jener anerkennen, die sich beruflich oder privat für Patienten einsetzen.

Entwicklung und Konstante

Seit der Gründung des gemeinnützigen Vereins «Tag der Kranken» im Jahre 1939 hat sich die Art und Weise der Betreuung von Patienten komplett verän-



Leysin.

Bild: Archiv

dert: Diagnostische Verfahren wurden entwickelt, die kaum mehr einen Winkel des Menschen «unausgeleuchtet» lassen, Therapien aller Art ermöglichen die Heilung von Krankheiten, deren Ursache damals noch nicht einmal erkannt war. Eine bedeutende Konstante aber ist erkennbar: Kranke Menschen wollten damals und wollen noch heute als ganze und vollwertige Menschen, als Person, wahrgenommen und geachtet werden. Sie möchten nicht auf ihre Krankheit, auf ihre Defizite reduziert und bemitleidet oder vergessen werden. Das Angewiesensein auf den Mitmenschen wird in der Krankheit viel stärker empfunden und damit auch die Angst, als minderwertig wahrgenommen zu werden. Genau hier will der Verein «Tag der Kranken» ein Gegengewicht setzen.

Tag der Kranken 2010

Jedes Jahr stellt der Verein «Tag der Kranken» einen ausgesuchten Aspekt der Beziehungen zwischen Gesunden und

Kranken in den Mittelpunkt. 2010 geht es darum, was Familien - und hier vor allem die Kinder - mit einem chronisch oder lebensbedrohlich kranken oder dauerhaft unfallgeschädigten Elternteil zu bewältigen haben. Seit langem ist bekannt, dass Kinder die Aufmerksamkeit ebenso nötig haben wie die betroffene Person oder die Erwachsenen ihres nächsten Umfeldes. Es gilt, die Sprachlosigkeit von Eltern und Kindern zu überwinden und zu beachten, dass Kinder ihre Ängste und Bedürfnisse formulieren können und sie achtsam begleitet werden. Unter www.tagderkranken.ch sind viele Hilfsangebote aufgeführt.

Der Idee von Marthe Nicati einen persönlichen Sinn geben

In Begegnungen zwischen Gesunden und Kranken gibt es viele Momente, in denen das Anliegen des «Tag der Kranken» umgesetzt werden kann: Der 86-jährige Mann im Rollstuhl erzählt einem interessierten Zuhörer gerne von seinem

Leben damals, als er noch berufstätig war. Die Mutter mit der gebrochenen Hand im Gips möchte trotz ihrer Einschränkung mit ihren Vorschlägen für ein gutes Mittagessen gehört werden. Oder der Sechstklässler, der wegen einer Grippe das Bett hüten muss, freut sich über den Besuch der Schulkollegen - er spürt, dass er nicht vergessen worden ist! Je länger eine Krankheit dauert und je mehr der Betroffene in seiner Bewegungsfreiheit eingeschränkt ist, desto mehr ist er auf Gesten von Mitmenschen angewiesen, die ihm zeigen, dass er dazu gehört. - Am «Tag der Kranken» gibt es für jeden eine Möglichkeit, die Idee von Marthe Nicati in seinem persönlichen Umfeld umzusetzen: Ein Besuch im Spital, Krankenhaus oder bei einem Kranken zuhause sind wertvolle Beiträge an das Gemeinwohl. Und nicht zuletzt entsprechen sie einer Aussage der Präambel unserer Bundesverfassung: «... und dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen.»

SABINE VUILLEUMIER